

I. Einführung

Die Literatur über studentische Korporationen ist ebenso vielzählig wie vielfältig. Von allgemeinen Überblicksdarstellungen zur Studenten- und Universitätsgeschichte seit dem hohen Mittelalter über Monographien zu bestimmten Korporationsformen wie Corps oder Burschenschaften bis hin zu Festschriften von Verbindungen zu ihren runden Jubelfesten ergibt sich ein weites Feld mehr oder weniger wissenschaftlicher, mehr oder weniger tendenziöser Schriften.

Mainz ist eine aus korporationsgeschichtlicher Sicht wenig beachtete Stadt. Neben eigenen Publikationen der Verbindungen am Ort finden sich lediglich kurze Überblicksdarstellungen im Rahmen von Kompendien zu Stadt und Universität, wobei "traditionelle" Universitätsstädte mit ausgeprägter studentischer Verbindungskultur wie Heidelberg, Würzburg, Gießen oder auch Leipzig und Jena bisher eine wesentlich größere Beachtung fanden. Dies mag daran liegen, daß es im 19. Jahrhundert, als sich das studentische Korporationswesen ausdifferenzierte und in voller Blüte stand, in Mainz keine Volluniversität und somit wenig studentische Kultur gab. Das Priesterseminar oder die Philosophisch-Theologische Hochschule konnten dieses Vakuum nicht ausfüllen.

Doch scheint dies nicht nur ein Phänomen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts gewesen zu sein. Schon zu Zeiten der alten kurfürstlichen Alma Mater im 18. Jahrhundert war das studentische Leben in Mainz noch nicht sehr ausgeprägt. Als Friedrich Christian Laukhard, Magister der Theologie und teilnehmender Beobachter der studentischen Kultur seiner Zeit, im Jahre 1777 mit einem Bundesbruder des Gießener Amicistenordens in Mainz weilte, zeigte er sich verwundert über die Unkenntnis der Mainzer Studenten bezüglich Komment und Feiern von Kommersen: *"Wir beschloss, ihnen den Komment beizubringen, denn wir sahen wohl, daß sie (sc. die Mainzer Studenten) in diesem Stück arme Sünder waren. Ich fragte daher den ersten besten: wie siehts denn hier mit dem Komment aus? Student: Komment? - was ist das, wenn ich gehorsamst bitten darf? Ich: Je nun, Komment ist Komment, das ist so die rechte Art, das rechte Avec, wie der Bursche auf Universitäten leben soll!"*¹

¹ Zitiert nach Fabricius, Die Deutschen Corps, S. 99. In Mainz hatte sich im Gegensatz zu den Universitätsstädten in den protestantischen Territorien - Gießen, Jena, Göttingen etc. - aus den Landsmannschaften der frühen Neuzeit kein studentisches Ordenswesen entwickelt. Laukhard stiftete in Mainz nach der praktischen Vermittlung des Komments an die Studenten eine Amicistenloge, vgl. ebenda, S. 100. Als weiterführende Literatur zu den Orden vgl. Müller, Rainer A., Landsmannschaften und studentische Orden an deutschen Universitäten des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Brandt/Stickler, "Der Burschen Herrlichkeit", Geschichte und Gegenwart des studentischen Korporationswesens, Würzburg 1998, (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, Band 8), S. 13-34 und Fabricius, Wilhelm, Die Studentenorden des 18. Jahrhunderts und ihr Verhältnis zu den gleichzeitigen Landsmannschaften, Jena 1891.

In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts gründeten sich am neueröffneten Pädagogischen Institut zwei katholische Korporationen, die jedoch in der Gleichschaltungsmaschinerie der Nationalsozialisten ebenso untergingen wie die anderen Korporationen in Deutschland. So konnte ein vielfältiges studentisches Verbindungsleben erst mit der Gründung der Johannes Gutenberg-Universität 1946 seinen Anfang nehmen. Hier soll auch der Schwerpunkt dieser Arbeit liegen: Die Entwicklung der Mainzer CV-Verbindungen seit ihrer Gründung in Mainz nach dem zweiten Weltkrieg.

Da diese Verbindungen Mitglieder eines Verbandes sind, dessen Ursprünge in das 19. Jahrhundert zurückreichen, soll im zweiten Kapitel ein Blick auf die Geschichte des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen bis zu seiner Selbstaflösung 1935 geworfen werden.

Danach werden die Rahmenbedingungen für das wiederauflebende Korporationwesen im besetzten Deutschland nach 1945 im Spannungsfeld von Militärregierung und Universitäten im allgemeinen und an der Mainzer Universität im besonderen geschildert, wobei auch der studentische Alltag in der Nachkriegszeit kurz vorgeführt wird.

Kapitel IV und V widmen sich den zunächst vier, später drei CV-Verbindungen vor Ort von den zögerlichen Gründungsbestrebungen in der Zeit der französischen Besatzung bis zu ihrem heutigen Erscheinungsbild als "alteingesessene" Mainzer Korporationen. Dabei wurde auch die couleurstudentische "Großwetterlage" mit ihren Auswirkungen auf das hiesige Korporationswesen miteinbezogen.

Als Quellenmaterial dienten vor allem die Veröffentlichungen der Verbindungen in Form von regelmäßigen Mitteilungsblättern über Festschriften bis hin zu Conventsprotokollen, um die Situation der Verbindungen in den jeweiligen Zeiten zu dokumentieren. Als Ergänzung dazu sollen die vier Zeitzeugeninterviews einen kleinen Blick "hinter die Kulissen" bieten (s. Anhang).

Ziel der Arbeit soll es sein, die Entwicklung einer Form der studentischen Kultur in Zeit und Raum, sowohl geographischem als auch sozialem, am Beispiel der katholischen farbentragenden Verbindungen im Goldenen Mainz - der Aurea Moguntia - darzustellen.